

100 Jahre Sektion für Schöne Wissenschaften

Aus der Sicht eines Teilnehmers aus Nordamerika

Als ich zu den Sektions- und Klassentreffen nach Dornach reiste, wusste ich nicht, was mich erwarten würde. Es ist schon einige Jahre her, dass ein Vertreter der nordamerikanischen Sektion für «the Literary Arts and Humanities of the School for Spiritual Science in North America» nach Dornach gereist war, um an diesen Treffen teilzunehmen oder einen Bericht über die Aktivitäten der Sektion in Nordamerika (Kanada und USA) zu geben.

Was für eine Überraschung war es, zu entdecken, dass sich diese Erfahrung wie eine Heimkehr anfühlte! Es dauerte nicht lange, bis die Gruppe als Freunde, Kollegen und als dynamische Diskursgemeinschaft innerhalb der Schule von Michael zusammenfand. Wir waren Bewohner einer gemeinsamen spirituellen Heimat, obwohl wir als Einzelne aus verschiedenen Orten nach Dornach gereist waren.

Ich war auch sehr erfreut, schnell zu entdecken, dass unsere Arbeit während des langen Wochenendes von einem inneren Geist künstlerischer Sensibilität, Phantasie und kontemplativer Einsicht durchdrungen war. Und in den ernstesten Momenten fehlte es uns nicht an Humor, der wie eine überraschende Oktobersonne auf die Arbeiten schien, um Formen, Farben und Qualitäten hervorzuheben. Obwohl die gemeinsame Tagungssprache Deutsch war, freute ich mich auch, dass die englische Sprache wieder einen Platz in diesem Chor von Stimmen gefunden hatte.

Geist-Erinnern

Christiane Haid begann dieses Wochenende, das dem 100-jährigen Bestehen der Sektion in der Welt gewidmet war, mit einem Rückblick auf die Geschichte der Sektion. Sie nahm dabei ihren Aufsatz über die Geschichte der Sektion als Bezugspunkt. Diese historische Geste ist eine, die ich sehr schätze, insbesondere aus der Perspektive der Arbeit in Nordamerika. Die unterschiedlichen Namen unserer Sektion in Deutsch und Englisch weisen auf eine besondere Qualität der Identität und Methodik der Sektion hin. Ich sehe mich häufig mit verwunderten Ausdrücken konfrontiert, wenn ich versuche zu erklären, was der wörtlich übersetzte deutsche Name unserer Sektion im Kontext des heutigen nordamerikanischen Englisch bedeutet. «Schöne Wissenschaften?» Wir diskutierten dies während des Wochenendes, wobei die Teilnehmer des Treffens feststellten, dass sogar Rudolf Steiner etwas verwirrt oder unzufrieden mit der Angemessenheit des Begriffs «schöne Wissenschaften» schien. «Belles Lettres?» Vielleicht, aber nicht genau! Wir stellten fest, dass Rudolf Steiner es nicht mehr geschafft hatte, für unsere Sektion einen Kurs von Lehrvorträgen zu halten, wie er es für andere Sektionen vor seinem Tod getan hatte. Wir fragten: Ist das ein Problem oder eine Chance? Christiane Haid warf die Frage auf: «Wenn ihr eine Sammlung von Vorträgen Rudolf Steiners auswählen müsstet, die dazu beitragen könnten, den Sinn und die Methodik unserer Sektionsarbeit zu verdeutlichen, welche Vorträge würdet ihr auswählen?» Wir haben diese Frage während unseres Wochenendes nicht sofort beantwortet; sie wird eine offene Frage für die Diskussion im nächsten Jahr bleiben. Aber ich muss mich fragen: Ist es ein Vorteil oder ein Nachteil, dass wir keine Vortragsreihe von Rudolf Steiner vor seinem Tod hatten? Sind wir als Schriftsteller und Dichter nicht Hirten der Metapher? Schätzen wir nicht die paradoxen Qualitäten der poetischen

Sprache, die den Leser oder Zuhörer herausfordern, den Sinn durch schöpferische Erkenntnisssprünge zu errahnen, die von einer geistigen Praxis inspiriert sind, die auf eine Intuition des Guten, des Schönen und des Wahren ausgerichtet ist?

Geist-Besinnen

Jeder Vertreter gab einen Bericht über die Aktivitäten der Sektion in seiner Region ab. Da Nordamerika seit mehreren Jahren keinen Vertreter mehr bei diesen Treffen hatte, nahm ich mir die Zeit, die vielen Veränderungen in der Arbeit der nordamerikanischen Sektion zu erläutern, die seit 2019 eingetreten sind. Mit Blick auf die Ereignisse vor 2019 verwies ich jedoch auf jene Kolleginnen und Kollegen wie Jane Hipolito, die eine so wichtige Rolle bei der Forderung nach der Gründung einer nordamerikanischen Sektion gespielt hatten und die die nordamerikanische Sektion in den zwei Jahrzehnten seit ihrer Gründung im Jahr 1999 geprägt und die anfängliche Haltung der nordamerikanischen Sektion gegenüber der Welt definiert hatten. Ich wies auf die Website der Sektion, TheLiteraryArts.com, hin, auf der an der Geschichte der Sektion in Nordamerika Interessierte viele Informationen finden können, darunter einen hilfreichen Aufsatz von Marguerite Miller, und ich sprach über die dramatischen Veränderungen bei unseren Sektionstreffen, die mit der Covid-Krise im Jahr 2020 zusammenfielen – wie die Sektionsgruppe in Nordkalifornien ihre Reichweite durch den geschickten Einsatz von Technologien wie Zoom stark erweitert hat. Es ist eine historische Ironie, dass die durch das Covid bedingte jahrelange Isolation zu einer raschen Veränderung und Ausweitung der nordamerikanischen Sektionsarbeit geführt hat – und dazu gehört auch die sektionsübergreifende Arbeit, vor allem mit der Sektion für Bildende Künste, der Sektion für Redende und Musizierende Künste, und der Naturwissenschaftlichen Sektion. Personen, die weit von Nordkalifornien entfernt sind, können nun an unseren regelmäßigen Sitzungen teilnehmen, die fast wöchentlich stattfinden. Ebenso könnte man sagen, dass sich seit dem Start von Covid eine völlig neue Gruppe von Personen jenseits der Schwelle unseren Treffen angeschlossen hat. Lassen Sie es mich erklären: Wenn wir uns mit Literatur beschäftigen – als Wissenschaftler oder Künstler, als Studenten oder Praktiker –, treten wir dann nicht in eine Gemeinschaft mit den Toten ein? Sind wir nicht durch die Praxis, die wir gewählt haben, in eine solche größere Gemeinschaft verwoben? Die Texte, über die wir nachdenken, die wir studieren und meditieren oder die wir erschaffen – sind sie nicht sozusagen ein Training im Geist-Besinnen – eine Ermächtigung, die es uns ermöglicht, andere Geister, andere Zeiten, andere Gegenden zu bewohnen? In diesem Zusammenhang erzählte ich, dass Novalis für unsere Arbeit in Nordamerika während der Krisenjahre des Covid besonders wichtig geworden war. Friedrich von Hardenberg, genannt Novalis, trat zur Zeit der Covid-Epidemie in die Arbeit unserer Sektion ein; in den Jahren zuvor war er nicht präsent gewesen. Und er scheint aktiv geblieben zu sein. Hier ist ein Fragment aus der Sammlung *Das Allgemeine Brouillon* (1798/1799), das wir häufig in englischer Übersetzung verwenden, um unsere nordamerikanischen Treffen für Freunde und Mitglieder der Sektion einzuleiten.

470. ARS LITTERARIA. Alles was ein Gelehrter thut, sagt, spricht, leidet, hört etc. muß ein artistisches, Technisches wissenschaftliches Produkt oder eine solche Operation seyn. Er spricht in Epigrammen, er agirt in einem Schauspiel, er ist Dialogist, er trägt Abh[andlungen] und Wissenschaften vor – er erzählt Anekdoten, Geschichte, Märchen,

Romane, er empfindet poetisch; wenn er zeichnet, so zeichnet er, als Künstler, so, als Musiker; Sein Leben ist ein Roman – so sieht und hört er auch alles – so liebt er.

Kurz der ächte Gelehrte ist der vollständig gebildete Mensch – der allem, was er berührt und thut, eine wissenschaftliche, idealische, synkretistische Form giebt.

Geist-Erschauen

Das Klassentreffen, das direkt auf das Sektionstreffen während des langen Wochenendes folgte, fühlte sich in die lebendige Substanz unserer gemeinsamen Zeit eingewoben. Christiane leitete unsere kontemplativen Diskussionen über die achtzehnte Klassenstunde, die sie als freie Gestaltung präsentierte. Am nächsten Tag wurde diese Klassenstunde am Morgen von Michael Türk gelesen. Boudewijn van Sluijs führte uns durch eurythmische Formen, die sich aus dem Vers ergeben: «Es keimen der Seele Wünsche». Der für unser Treffen im Kleinodienhaus gewählte Raum fühlte sich perfekt für unsere wissenschaftlichen, meditativen und künstlerischen Aktivitäten an, und die kurzen Spaziergänge bergauf zur Wandelhalle im wechselhaften Herbstsonnenlicht wurden zu einem willkommenen Kreislauf für Herz und Lunge und zu Gelegenheiten für viele Gespräche und Gelächter. Ich sollte hinzufügen, dass das lange Wochenende zwar einen ernsten Schwerpunkt hatte, aber ich hatte das Gefühl, dass wir in dem Sinne ernst waren, in dem Schiller das Wort verwendet, wenn er über den Menschen im Spiel spricht. «Mitten in dem furchtbaren Reich der Kräfte und mitten in dem heiligen Reich der Gesetze baut der ästhetische Bildungstrieb unvermerkt an einem dritten, fröhlichen Reiche des Spiels und des Scheins, worin er dem Menschen die Fesseln aller Verhältnisse abnimmt und ihn von allem, was Zwang heißt, sowohl im Physischen als im Moralischen entbindet.» Mit anderen Worten, es fehlte an diesem Wochenende nicht an Bemerkungen von weiser Leichtigkeit oder sogar an spielerischen, humorvollen Übereinstimmungen mit der äußeren Welt. Als wir zum Beispiel eines Nachmittags in einer Pause das Gebäude verließen, wurden wir von einer der Dornacher Kühe begrüßt. Sie hatte auf einem nahegelegenen Dach eines Gebäudes gegenüber dem Kleinodienhaus eine Haltung von spöttischer Feierlichkeit eingenommen.

Alles in allem schien dieses lange Wochenende ein anmutiges Beispiel für das zu sein, was man in der Sektionsarbeit und bei den Sektionstreffen und -konferenzen zu erreichen hofft – nämlich ein anmutiges Gleichgewicht von Kopf und Herz, Seele und Geist.

Bruce Donehower